

## Baselbieter kauften gross ein

Briefmarken im Wert von  
12,4 Millionen Franken versteigert

URS HOBI, Wil

**Während dreier Tage war die Welt der Philatelie in Wil zu Gast und freute sich über die satten Umsätze.**

In den Vorschauen hatte man von der wichtigsten philatelistischen und finanziell interessantesten Auktion des Jahres 2005 gesprochen. Dieses Attribut ist an der vom Dienstag bis am Donnerstag dieser Woche in Wil (SG) stattfindenden Versteigerung klar erreicht worden. Die Veranstalter weisen natürlich vor allem auf den Umsatz (12,4 Millionen Franken) hin, erwähnen aber auch die rege Beteiligung der interessierten Philatelisten.

Im Versteigerungssaal waren zwar jeweils nur rund 150 Bieter anwesend, der Grossteil der Angebote war aber vor der Aktion schriftlich oder per E-Mail beim Auktionshaus eingereicht worden. Die Limits wurden nicht selten auch Händlern anvertraut, die in Wil anwesend waren. Oder man nahm per Telefon oder per Internet direkt an der Versteigerung teil.

**«GROSSRARITÄT».** Nach dem sehr schönen Preis von 41 300 Franken für die «Basler Dybli» vom Dienstag (baz vom Mittwoch) gab es am Mittwochnachmittag bei einem mit drei Marken des Königreichs Württemberg frankierten Chargé-Brief aus dem Jahre 1857 einen weiteren Höhenflug. Das Stück war im Katalog als «Grossrarität»

bezeichnet worden, was offenbar das heftige Bietgefecht rechtfertigte. Der Brief ging für 93 000 Franken nicht etwa an einen der zahlreich anwesenden Sammler aus Deutschland, sondern an einen in Arlesheim wohnhaften Philatelisten. Die

Summe wird in der Fachwelt als eine Art «deutscher Rekord» betrachtet werden.

Das Baselbiet schien in Wil ohnehin stark präsent zu sein, ging doch ein Album mit Flugpost (1922 bis 1939) aus der ehemaligen Sowjetunion für sagenhafte 115 000 Franken an einen Aero-Philatelisten aus dem Siebedupf-Kanton. Eine Spezialsammlung «Zeppelinpost 1933» wurde für 860 000 Franken zugeschlagen.

**US-BANKNOTES.** Rekordverdächtig ist der Preis von 516 000 Franken für 600 Briefe, die zwischen 1876 und 1890 von Amerika aus in alle Welt speditiert worden waren. Bei den verwendeten Marken handelte es sich um so genannte Banknotes, also Bildmotive, die während der gleichen Epoche auch für Banknoten Verwendung fanden. Die Versteigerung dieses Loses begann bei 50 000 Franken und wurde zum erwähnten Schlusspreis hochgejubelt. Der Erwerber der Sammlung stammt nicht etwa aus den USA, sondern aus Australien. Die Banknotes dürften gelegentlich in Ausstellungen auftauchen.



**«Grossrarität»:** Brief mit drei Marken von 1857 für 93 000 Franken versteigert.